

E. nemorosa (Pers.) Löhr (1833) non H. Martius (1817) = *E. nitidula* Reut. (1854/56).

E. curta Wettst. = *E. officinalis* B. *montana* δ . *curta* Fr. (1828) = *E. parviflora* Fr. (1846) p. pte. — Die letztere Bezeichnung stellt das zweifellos älteste Binom dieser Art dar. Daß Fries ursprünglich noch andere Arten zu dieser Art zog, hat auf die Rechtsgültigkeit dieses Namens um so weniger Einfluß, als ganz allgemein heute bei vielen Arten und Gattungen die Bedeutung des ursprünglichen Namens eingeschränkt werden mußte. Die Varietätsbezeichnung *curta* kann auf keinen Fall die Priorität beanspruchen, und Wettstein war seinerzeit eigentlich dazu verpflichtet, das älteste Binom zu benutzen.

E. latifolia Pursh (1814) non L. (1753) = *E. arctica* Lange (1870).

E. gracilis Fr. (1846) = *E. officinalis* var. *gracilis* Fr. (1818) = *E. micrantha* Rehb. (1831/32) = *E. rigidula* Jord. (1852) p. pte. max.

E. micrantha Brenn. (1879) = *E. bottnica* Kihlmann apud Wettst. (1896).

XXXVIII. (LXXXIX.) J. Bornmüller: Bemerkungen über den Formenkreis von *Betonica nivea* Steven (= *Stachys discolor* Benth.).

Betonica nivea Stev. — Boiss. fl. Or. IV, 750. — Syn. *Stachys discolor* Benth., Lab. Gen. et Spec. 533; *St. nivea* Benth. in DC. Prodr. XII, 461 (1848), non *St. nivea* Labill., Icon. pl. Syriae III, 5, tab. 3 (1791).

Elburs: Asadbar, an nördlichen Abhängen der Landschaft Masandaran (VIII. 1934 legendum curavit Dr. Gauba).

Steven kannte bei Aufstellung seiner *Betonica nivea* — einer durch große Blüten und dichten weißen Filz der Blattunterseite auffallend schönen Art — nur zwei Plätze ihres Vorkommens, beide gelegen in Daghestan des östlichen Kaukasus. Auch Ledebours Flora Rossica (Bd. III, 409; a. 1846—1851) weiß nur diese beiden Plätze anzugeben, von denen die Pflanze von „Dschmit“ als rotblühend („*floribus magnis purpureis*“ Steven), die andere von Chimalug als gelbblühend („*floribus ochroleucis*“) angegeben wird. Buhse entdeckte bald darauf (a. 1848) die Pflanze auch im Elbursgebirge bei Warahosul (Nord-Persien), und zwar am Nordhang des Gebirgszuges in etwa 2000 m Seehöhe (vgl. Buhse, Aufz. S. 178; a. 1860), wo sie durch Dr. Gauba erst jetzt erstmalig wieder gesammelt worden ist, und zwar bei Asadbar, also unweit der gleichen Stelle, so daß mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß in beiden Fällen die gleiche, nämlich die Form mit purpurnen Korollen vorliegt. Über das Längenverhältnis der Kelchzähne zum Kelchtubus wird seitens